

Die Königin im Dornröschenschlaf

Nach dem 250jährigen Kirchenjubiläum steht in wenigen Jahren ein weiteres Fest in unserer Gemeinde an: unsere Silbermann-Orgel wird im Jahr 2026 ebenfalls 250 Jahre. Im Vorfeld soll sie restauriert werden, damit sie weitere Jahrzehnte ihren Dienst in unseren Gottesdiensten und Konzerten tun kann und dauerhaft in ihrem historischen Bestand erhalten bleibt.

Ist die Orgel reparaturbedürftig?

Nicht in dem Sinn, dass sie demnächst auszufallen droht, oder einzelne Register oder Pfeifen nicht mehr funktionieren. Von den Mitarbeitern der Orgelbaufirma Vier in Friesenheim wird sie regelmäßig gestimmt und gewartet.

Gleichwohl sollte sie, nach rd. 60 Jahren, wieder einmal gereinigt und die Mechanik neu durchreguliert werden. Darüber hinaus gibt es einige Punkte, die optimiert werden können. Dies sind insbesondere die Verbesserung der Windversorgung, die Rückführung der Anordnung der einzelnen Werke nach dem Vorbild des historischen Bestandes und die behutsame klangliche Überarbeitung.

Silbermanns Werk wurde mehrfach umgebaut

Wie fast alle historischen Orgeln musste auch unser Meißenheimer Instrument im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Umbauten und Ergänzungen ertragen. Neben Reparaturen (z.B. von Verschleißteilen oder nach Beschädigungen) waren dabei auch größere Veränderungen am Klang und den Pfeifen zur Anpassung an den jeweiligen Zeitgeschmack dabei. Die letzte große Maßnahme stammt aus dem Jahr 1964 und wurde durch die Firma Mühleisen / Straßburg, die damals als Experte für Silbermannorgeln galt, im Geiste der Silbermann-Forschung Albert Schweitzers durchgeführt. Dabei wurde das heutige 2. Manual (= Klaviatur) ergänzt und manche Umbauten aus dem 19. Jahrhundert wurden rückgängig gemacht.

Was gibt es für Probleme?

Unsere Orgel hat ein Problem mit der Windversorgung. Der Blasebalg hat ein riesiges Volumen, das er nicht richtig ausschöpfen kann. Dies bedeutet, wenn die Orgel mit vielen Registern gespielt wird und entsprechend viel Luft benötigt wird, dann ist der Druck nicht konstant vorhanden, die Orgel japst nach Luft und die Töne hopsen unter den Fingern der Organisten.

Dies hängt auch zusammen mit der baulichen Anordnung. Silbermann hat 1776 nur ein Manual und Pedal gebaut, später wurde mehrfach ergänzt und wieder umgebaut, eben auch das zweite Manual und die heutige Balganlage. Die Anordnung und Platzverhältnisse in der Orgel sind äußerst beengt, die Pfeifen des zweiten Manuals befinden sich in einem geschlossenen Kasten und können nicht – wie bei Silbermann sonst üblich – frei im Raum klingen.

Das größte ungenutzte Potential ist der Klang. Die Pfeifen wurden im 19. Jahrhundert nach Zeitgeschmack so verändert, dass sie nicht ihren ursprünglichen Klang entfalten können. Ein Orgelsachverständiger brachte es auf den Punkt, mit der Formulierung die Orgel klingt wie „Frau Silbermann im Mädchenpensionat“. Unsere Orgel könnte – mit behutsamen restauratorischen Veränderungen an den Pfeifen durch einen ausgewiesenen Fachmann – noch deutlich mehr an strahlendem und tragfähigem Silbermannklang entfalten!

Was ist an Maßnahmen geplant?

So schnell man sich mit den Orgelsachverständigen einig war, was die Benennung der Probleme anging, so schwierig ist die Suche nach der richtigen Lösung.

Die "reinste" Lösung wäre ein Rückbau des Instrumentes auf das ursprüngliche Silbermann-Instrument. Allerdings hätten wir dann in Teilen auch keine Silbermann-Originalteile, sondern einen historischen Nachbau. Und wir würden jetzt vorhandene Möglichkeiten wie dem problemlosen Zusammenspiel mit heutigen Instrumenten (z.B. dem Posaunenchor) oder die Zweimanualigkeit verlieren. Deswegen wird diese Lösung von unseren Organisten Frank Spengler und Susanne Moßmann auch nicht favorisiert.

Was ist bisher passiert?

Im vergangenen Jahr fanden mehrere Treffen von Orgelsachverständigen unserer Landeskirche mit unseren Organisten und Pfarrer Heinz Adler, sowie Orgelbauer Martin Vier in Meißenheim statt. Sämtliche Probleme wurden aufgenommen und mögliche Lösungen diskutiert. Auch das Denkmalamt muss vor der Restaurierung noch einbezogen werden.

Das schwierigste Thema ist die Suche nach dem Klangfachmann für die behutsame Restaurierung historischer Orgelpfeifen. Diese Arbeit erfordert im wahrsten Sinne des Wortes ungeheures Fingerspitzengefühl, da jeder falsche Millimeter an Veränderung eine Pfeife unwiederbringlich schädigen kann.

Im Sommer diesen Jahres waren Susanne Moßmann, Pfr. Adler, Frank Spengler und Gérard Menet als äußerst hilfreicher Übersetzer auf mehreren Orgelfahrten unterwegs und schließlich auch mit zwei Orgelbauern in Meißenheim. Ziele waren Silbermannorgeln im Elsaß, die von Quentin Blumenröder restauriert wurden, und eine Stieffell-Orgel von 1786 in Langensteinbach, die von Andreas Schiegnitz wieder zu neuem Glanz erweckt wurde. Beide Orgelbauer gelten als Klangspezialisten für historische Orgeln, beide haben auch die Meißenheimer Orgel besucht.

Von unserem Kirchenraum mit seiner tollen Akustik, aber auch vom Potenzial unserer Orgel zeigten sich beide begeistert. Für uns gab es dabei auch zu lernen und zu staunen – z.B. dass Quentin Blumenröder eine scheinbar achtlos in der Orgel stehende Kiste entdeckte, in der sich Original-Teile von Silbermann befanden.

Wie geht es weiter?

Nach den Eindrücken der Besuche in Meißenheim werden die beiden Orgelbauer ihre Konzepte und Ideen in den nächsten Wochen schriftlich präzisieren. Dies wird – zusammen mit unseren Eindrücken – dann den Orgelsachverständigen der Landeskirche und auch dem Kirchengemeinderat vorgelegt werden. Im Laufe des nächsten Jahres wird sich wohl allmählich herauskristalisieren, welches Maßnahmenpaket in Frage kommt. Dann wird eine Finanzierungsplanung erstellt, die Maßnahmen werden mit dem Denkmalamt abgestimmt. Dann kann die Ausschreibung erfolgen.

Die Restaurierungsmaßnahme soll spätestens im Jahr 2025 durchgeführt werden, damit im Jubiläumsjahr 2026 unsere Orgel in neuem Glanz und mit historischem Klang erstrahlen kann. Eine Veranstaltungsreihe mit Konzerten, Orgelführungen und vielem mehr ist schon angedacht.

Jede Orgel ist eine Persönlichkeit, und für ein historisches Instrument wie das unsere gilt das erst recht. Die Frage, welcher „Prinz“ unsere Königin klanglich „wachküssen“ darf – und welche Maßnahmen die richtigen sind, muss mit großer Sorgfalt und Verantwortlichkeit getroffen werden. Wie gut, dass wir nicht unter Zeitdruck stehen und alles in Ruhe abwägen können!

Susanne Moßmann und Frank Spengler